

Stephan Dillemoth  
Old and New Monsters  
- The Academy and the Corporate Public -

Die Öffentlichkeit verändert sich. Wir sind mitten drin. Daraus folgt alles andere. Bietet Kunst und ihre Institutionen ein Instrument mit dem wir die aktuellen Veränderungen registrieren können? Können wir mit den Mitteln der Kunst gegenwärtige Veränderungen erforschen und eine Kritik und Gegenentwürfe formulieren? Oder werden wir uns den Veränderungen entsprechend anpassen müssen und vielleicht sogar vorauseilend gehorsam?

--

Bei den Diskussionen um die Einführung der Bachelor Masterstudiengängen an Universitäten und Akademien wird oft vergessen, dass es sich bei diesen beiden Institutionen um völlig verschiedene Formen der Lehre und des Lernens handelt. Die Kunstakademien in Europa haben ihren Ursprung in einem Platonismus-Revival in der Frührenaissance. Eine ganze Schar Intellektueller sah damals in freien, informellen Zusammenkünften und geselligen Diskussionen ein Mittel, sich einerseits vom Mittelalter und seiner eingefahrenen Organisation in (Handwerks-)Gilden zu verabschieden und sich andererseits von der scholastischen Pedanterie der Universitäten zu unterscheiden. Die Akademien als 'Gelehrte Gesellschaften von Dilettanten und Amateuren' wären demnach undefinierte Freiräume die es durch Kommunikationsprozesse von innen heraus zu bestimmen gälte. Diese grundlegende Eigenschaft ist den Akademien jedoch im Laufe ihrer Institutionalisierung abhanden gekommen. Die Akademien wurden unbewegliche und autoritäre Monster im Dienste der jeweils Mächtigen.

BACK THEN

So hat sich die Akademie beispielsweise schon im Absolutismus für die Imagepolitik des Herrschers wie auch für die Gestaltung und das Marketing von Waren eingesetzt. In Frankreich gelang es der Akademie durch die Eingliederung eines angewandten Bereiches sich vollständig mit den wirtschaftlichen Zielen des Merkantilismus zu synchronisieren. Schon damals war der Unterricht wie auch der ganze Kunstbetrieb in ein Punktesystem gegliedert, die Akademie des Sonnenkönigs hatte einen ausdifferenzierten Lehrplan.

Es entsprach dem Geist des Absolutismus die Welt aus Einzelteilen zusammenzusetzen und erklären zu können. Diesem ordnenden und rational gestaltenden Geist der Aufklärung und seinen minutiösen Lehrmethoden setzte die Romantik dann aber das Bild des leidenden, begeisterten, chaotischen Künstlers entgegen.

Dieser Glaube an einen genialischen Individualismus entsprang einer Idee von Ganzheitlichkeit in Verbund mit den üblichen Verdächtigen: Esoterik, Irrationalität und Behauptung. Für das Bürgertum des beginnenden Kapitalismus bot das Bild vom radikalen Künstlergenie genau die richtige Projektionsfläche um ihre eigenen Vorstellungen von individueller Freiheit mit den gesellschaftlichen Zwängen in Moral und Ökonomie zu versöhnen.

Noch heute bieten Kunst und Künstler vage Chiffren individueller Selbstverwirklichung für die Idealisierung eines vorgeblich 'Eigenen' in einer auf Eigen-Nutz bedachten, antimodernen und gegenrevolutionären Gesellschaft.

## AKADEMIE HEUTE

Auch wenn sich Institutionen heute als sozial relevante Körperschaften präsentieren und für diese Gesellschaft, in der wir leben, irgendwie repräsentativ sein wollen, erscheinen sie im Zeichen der Globalisierung nichts weiter als die dysfunktionalen Überreste des bürgerlichen Projektes.

Auf eben diesen Idealen gründet auch das gängige Akademiemodell. Diese Akademie kennt kein Curriculum, denn das geniale Naturkind, das nur sich selbst verpflichtet ist und das aus seiner Mitte das Ganze schafft, das lässt sich nicht erziehen - und will sich nicht vermitteln. Einzig durch das Vorbild lernt der aussergewöhnliche Mensch und deswegen übernahm man um 1820 herum das Meister-Schüler-Verhältnis der Werkstätten des als mythisch empfundenen Mittelalters.

Noch heute hat der Professor in der sogenannten 'Meisterklasse' eine Monopolstellung für die Ausbildung 'seiner' Studenten. D.h. der Studierende setzt sich über die Dauer seines Studiums lediglich mit dem Meister und mit den anderen Studierenden seiner Klasse auseinander.

Dieses System ist seit annähernd 200 Jahren deswegen so stabil weil es so bequem der Psychologie einer patriarchal organisierten Familie folgt. Für die Studierenden heißt das Identifikation mit dem Künstler-Vater und für die Professoren bedeutet die institutionelle Macht eine Kompensation ihres schwindenden Selbstwertgefühls. Denn Berufungen erfolgen meist erst dann wenn der Künstler seinen Zenit überschritten hat und zudem beruft man nur zur Lehre, dh zum Zwecke der Reproduktion der jeweiligen künstlerischen Haltung - und nicht zur Forschung.

Aufgrund dieses Selbstverständnisses als Meister geht es in Hinblick auf mögliche Veränderungen, Neuberufungen, Mitbestimmung nicht ein gemeinsames Erarbeiten neuer Perspektiven mit den Kolleginnen, sondern um Abstecken und Bewahren von Revier, um eine institutionell autorisierte, individuelle Machtbehauptung. In künstlerischer Eitelkeit betreiben viele dieser Professoren-Genies hochschulpolitische Verhinderungspolitik und sind voll Ressentiment gegen alles was ihrem Künstlerbild nicht entspricht, z.B. Feminismus, Kunstvermittlung und Kunsttheorie oder 'modische angelsächsische' Neuerungen wie Cultural Studies.

Kollegialität, Gruppenarbeit, flache Hierarchien, Durchlässigkeit und Transparenz sind Fremdwörter an dieser Akademie; Mut zu Experiment und Veränderung sucht man hier vergebens.

## MERDA DI BOLOGNA

Hat es die Meisterklassenakademie trotz aller Kritik nicht geschafft ihren Dauerschlaf selbsttätig zu beenden so trat man dem 'Bologna Prozess' erst einmal neugierig entgegen.

Es ging doch anfangs darum die höhere Erziehung in Europa vergleichbar machen. Vergleichbar - aber nicht gleich! Das klang nach Differenz-fun und Respekt vor dem Anderen - doch stattdessen kommt jetzt eine ekelhafte Homogenität heraus. Es ist ein neues Monster geboren und diesmal zielt es direkt auf die Brutstätten des gesellschaftlichen Reproduktionsapparates.

Der Bologna Prozess wurde durch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) auf den Weg gebracht. Das CHE wurde 1994 durch die Bertelsmann-Stiftung gegründet um die Hochschulreform zu steuern; es ist eine private GmbH und

einzig der Bertelsmann-Stiftung rechenschaftspflichtig. Das CHE mischt sich aufgrund der Ziele des Bertelsmann-Konzerns in die Belange staatlicher Entscheidungsgebiete ein und versucht, seine marktwirtschaftlichen Ziele auch auf die Hochschulen und Schulen zu übertragen.

Und das sieht so aus: Es wird allen Universitäten und Studiengängen das Bachelor/Master System und die Modularisierung der Curricula verordnet. Im selben Paket kommt eine weitergehende Hochschulreform die einer Corporatisierung der Hochschulen Tür und Tor öffnet.

Jetzt wird klar, warum die Industrie Pläne zur Gründung von Corporaten Universitäten fallengelassen hat, ist doch der eigentlich größere Coup die Übernahme der Universitäten durch die Corporations selbst. Dazu bedarf es nur ein paar kleiner struktureller Änderungen. Dem neoliberalen Jargon entsprechend wird ein 'Hochschul Freiheitsgesetz' verabschiedet um 'den Hochschulen mehr Autonomie' zu geben. Resultat: Die bisherigen Formen demokratischer Mitbestimmung von Studierenden, Mittelbau und Professoren werden abgebaut. Der u.a. für Berufungen zuständige Hochschulsenat hat in Zukunft nur noch beratende Funktion. Dagegen werden Präsidenten und Kanzler zu Quasi-Alleinherrschern in Uniland. Doch wird ihnen eine neue und direkte Schnittstelle zur Wirtschaft beigelegt. Dieser sogenannte Hochschulrat hat Kontroll- UND Steuerungsfunktion (das ist alles andere als 'Gewaltenteilung'). Er wird zu 50% mit hochschulexternen Persönlichkeiten (vorzüglich aus der Wirtschaft) besetzt, und vom Präsidenten berufen. Der Präsident kann ebenfalls auch hochschulexternen Bereichen stammen und er wird seinerseits durch den Hochschulrat berufen. Bingo! Durch die Paritätische Besetzung und die gegenseitige Abhängigkeit von Präsidium und Hochschulrat ist für die Wirtschaftskräfte ein Leichtes die Hochschulen komplett und dauerhaft in den Griff zu bekommen.

#### A CORPORATE PUBLIC

Rekapitulieren wir einmal, wie es zu einer solchen fahrlässigen Auslieferung der Hochschulen an die Wirtschaftskräfte kommen konnte.

##### a | Sponsorship

Noch in den 1980er Jahren hatten Wirtschaftsunternehmen im Bereich der bildenden Künste noch eine relativ passive Rolle. Sie gefielen sich in der neuen Rolle als Sponsoren, das klang positiv nach Mäzenatentum und zudem war erwiesen dass SPONSORING die bessere Werbung ist, unter anderem weil man Zielgruppen direkter ansprechen kann. Als wesentlicher Nebeneffekt wird die Rolle des Staates in vielen Bereichen zurück gedrängt. Die geförderten Projekte kommen inhaltlich und finanziell zunehmend in Abhängigkeit von den Sponsoren und stehen ohne Finanzierung da, wenn sich die "Mäzenaten" zurück ziehen.

##### b | Branding

Aber auch ohne Sponsoring wurden die Logos immer grösser. Beim BRANDING geht es nicht mehr darum sich einen Namen zu machen indem man die Avantgarde unterstützt, sondern es geht darum, selbst zur Avantgarde zu werden. Die Konzerne agieren wie Künstler die qua künstlerischer Setzung und Signatur Werte (aus dem Nichts) erschaffen. Dabei liefern die gängigen Künstlerbilder und die emanzipatorischen Strategien hipper Subkulturen oft unfreiwillig die Prototypen für corporates Image-making.

##### c | Corporate Social Responsibility

Doch in manchen Gesellschaftssegmenten mag die Selbstdarstellung als 'Cool Creator' weniger angebracht sein. Hier gilt es, den verantwortlichen und hilfreichen Samariter zu spielen. Wir reden von CSR (corporate social re-

sponsibility) wenn sich Wirtschaftskräfte in sozialen Bereichen engagieren, öffentliche Verantwortung übernehmen und sich als Garanten im Bereich gesellschaftlicher Grundversorgung aufspielen. McDonalds unterhält ein Kinderkrankenhaus, Shell macht den Umweltfreund, die Berliner Universitätsbibliothek wird in Volkswagen umbenannt und Siemens kümmert sich um die Zukunft der Kunstakademien...

Ein bekanntes Bild. Aber lässt sich so unsere tiefgreifende Paralyse erklären, dass wir weiterhin im Stupor starren wenn vor aller Augen der Reproduktionsapparat besetzt wird?

Was steht auf dem Spiel?

1 | Zum einen geht es sicherlich darum die Universität für immer neue Absatzmärkte zu erschliessen. In den USA sind dort verschiedentlich sogar schon Monopole von Softdrinks, Fastfood und Buchhandlungsketten installiert worden.

2 | Vor allem aber soll ein Dienst-Leistungs-Verhältnis zwischen den Studenten und den Universitäten etabliert werden. Aus Wissen wird Ware und die Studierenden müssen für die Teilhabe an dieser Ware und für die in Anspruch genommenen Vermittlungsleistungen bezahlen. So erleben wir die in Gang befindliche Einführung von Studiengebühren als den Anfang einer radikalen Privatisierung im Bildungswesen.

a | Absehbar ist ein noch relativ erschwingliches, breit angelegtes Bachelor Studium von drei Jahren. Das ist für eine fachlich fundiertes Ausbildung meist zu kurz und ermöglicht im besten Falle eine Zukunft im flexibilisierten Job-Bereich.

b | Für einen ordentlichen Beruf qualifiziert in Folge ein zwei-jähriger Master-Studiengang, aber dafür müssen Zulassungsbeschränkungen überwunden werden. Nur ca 40-60% der BA Studenten sollen zur Elite aufsteigen können. Und hier -wen wunderts- liegt die eigentliche Verdienstspanne. Auch wenn es sich in Deutschland noch nicht so darstellt, es genügt ein Blick über die Grenzen Europas hinaus, um zu sehen dass für Master- und Postgraduate Studiengänge kräftig zugelangt wird.

c | Einer neuer, heiss umkämpfter Markt öffnet sich zudem durch die Idee des LLL (Life Long Learning). Mancherorts gibt es den Master nur auf Zeit, der Abschluss muss alle paar Jahre mittels kostenpflichtiger Qualifikations- und Fortbildungsmaßnahmen erneuert werden. Folgt man der neoliberalen Logik dann weiter so wird das Leistungspunktesystem das zu bildende Subjekt von der Wiege bis zur Bahre begleiten.

3 | Nun ist es aber nicht so, dass sich die Institutionen in Bildung und Forschung einfach nur als Dienstleister begreifen und für ihre Services Gebühren und Beiträge erheben, sondern sie operieren zunehmend selbst als KAPITALISTISCHE UNTERNEHMEN. Aus den Wissensfabriken werden international operierende Konzerne, die eng verflochten mit Beraterfirmen wie Roland Berger oder McKinsey, mittels Strukturreformen, Branding, Merging und Outsourcing in Forschung und Lehre Geld verdienen und die weltweit Claims abstecken, Netzwerke und Filialen im Franchising System errichten und ihre Wissenslogos etablieren. Mit wem wird die Corporate Universität Forschungsallianzen bilden? Wem werden das neue Wissen und die Patente gehören?

Auch im Bereich von Lehre und Forschung ist es also gelungen, eine neue Art des Denkens einzuführen und Verwertungslogik und Profitmaximierung über die

Lehr- und Forschungsinhalte zu stellen. Die Strukturen werden dementsprechend umorganisiert, Rückbau scheint ausgeschlossen.

Das selbe geschieht und geschah in den letzten Jahren auch in anderen Bereichen. Über die Rechtssysteme demokratisch gewählter Staaten hinweg haben es die supranationalen Konzerne mithilfe von Abkommen und Organisationen (WTO, GATT und letztthin GATS) erreicht, dass sie alle Märkte und öffentliche Dienste besetzen können. Die corporate Übernahme staatlicher Funktionen ist nicht mehr nur Image Gewinn für die Corporations, denn die transnationalen Konzerne sind bereits kontituierendes Element unserer Gesellschaften geworden. Dies geht bis zur Privatisierung elementarster Versorgung (Medien, Wasser- und Energieversorgung, Bildung, Gesundheitswesen, Krankenhäuser, Pflegeheime). Und da ihnen die Rezepte, Patente und Copyrights ohnehin schon gehören ist die Übernahme des REPRODUKTIONSAPPARATES der letzte wichtige Baustein zur TOTALITÄT einer neo-liberalen Weltordnung, denn ab jetzt kann dieses neue Prinzip fraglos stabilisiert und weiterhin reproduziert werden.

Das klingt paranoid - nicht wahr?

STUMPF AN BEIDEN ENDEN

Doch was bedeutet das alles für die Kunstausbildung und die Rolle von Kunst und Künstlern im corporaten Metastaat?

Die Rektorenkonferenz der Kunstakademien hat sich im Frühjahr 2006 gegen die Einführung der BA/MA-Abschlüsse und gegen die Einführung der modularisierten Lehre ausgesprochen. Gegen den neoliberalen Umbau der Hochschulen durch die Etablierung des Hochschulrates und die Einführung von Studiengebühren werden sich die Akademien jedoch nicht wehren können. Insofern bedeutet die „renitente“ Ablehnung des BA/MA leider nicht mehr als eine Bestärkung eben jenes bürgerlichen Traditionalismus, dem die Akademie ohnehin so zäh verhaftet ist - nun aber sitzt sie in einem neoliberalen Gehäuse.

In der Begründung der Ablehnung des BA/MA wird auf den hohen Anteil deutscher Künstler am Kunstmarkt verwiesen - so schlecht, hiess es, könne ein System nicht sein das so viele erfolgreiche Künstler produziere. Dabei sind es nur ca 3 % der Akademie Abgänger die es irgendwie in den Kunstmarkt schaffen - wo bleibt der Rest? Anstatt die 'Bedrohung' des holistischen Modells durch eine differenzierte und modularisierte BA/MA Struktur als Chance zur Entwicklung anderer Modelle von Akademie zu nutzen - wird das Meisterklassensystem ängstlich verteidigt und devot verneigt man sich vor den Argumenten des Marktes und den damit verbundenen Rankings, denn dieses Punktesystem lehnt man offensichtlich nicht ab...

Sehen diese (Damen und) Herren denn nicht, dass ihre angebliche künstlerische Freiheit oder 'Autonomie' längst ein konstituierendes Element des neoliberaler Wertschöpfung geworden ist?

ENDLOS STUMPF?

Denn wie, wenn diese momentane Marktblase gar nicht mehr platzt? Wir werden uns daran gewöhnen dürfen, dass der Kunstmarkt eine feste Größe wird für genau das: Markt-Kunst. Villen, Corporate Headquarters, Shopping Malls und Medien müssen ausgestattet werden - Corporate Rokoko, here we come...

Das akademische Strandgut, also diejenigen die ihre 15 Minuten im Verschleiss der saisonalen Hypes bereits hatten und diejenigen die es dorthin gar nicht erst schafften, bildet ein einigermassen kreatives Prekariat das

die vom Neoliberalismus geschlagenen Lücken füllen muss. In unseren durch und durch kulturalisierten Gesellschaften öffnen sich überall Nischen im Bereich der Wunschproduktion und deren Schattenseiten - also dort wo es darum geht die Wunden zu lecken die eine ubiquitäre gesellschaftliche Gier nach Begehren gerissen hat. Die Stichworte wären: Wellness-society, Therapy-culture, Selbstverwirklichung durch Self-expression und auch Unterrichten ist auch ok solange man daneben noch Zeit zum Malen findet.

Denn auch in der Abteilung Kunstpädagogik wird intellektuell abgespeckt: bei verschärften Leistungsdruck durch das G8 wird es nur darum gehen können den durchrationalisierten Alltag für die Schüler erträglicher zu machen - und selbst dafür ist die Zeit zu kurz. Neue Stellen für Kunstpädagogen gibt es laut Ministerium im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag. Längerfristig ist der Kunsterzieher mit Beamtenstatus wohl ein Auslaufmodell, billiger und flexibler ist es wenn "freie" Künstlerexistenzen den Job auf Stundenlohnbasis machen. Wenige gut ausgebildete Kunstpädagogen bleiben Luxusgeschöpfe für spezielle Vermittleraufgaben oder Privatschulen - die allerdings immer zahlreicher werden, wen wunderts.

Egal ob romantisches Genie, Sozialarbeiter, Art-Star, Therapeut, Hausaufgabenbetreuer oder Kunstvermittler, egal ob sie an einer Corporate Academy oder an Art-University ausgebildet wurden, egal ob in einer Meisterklasse oder im Modul - all diese Künstlerbilder entsprechen in ihrer Unterschiedlichkeit und Flexibilität den diffusen Bedürfnissen einer neoliberalen und kulturalisierten Dienstleistungsgesellschaft. Doch die an der Kunstakademie geprägte Vorstellung künstlerischer Selbstverwirklichung, Autonomie und persönlicher Freiheit verpufft im Grau der Märkte: 3% Genie, 97% alltäglicher Wahnsinn - der Bedarf ist hoch.

#### FREE WILLY

Während dessen finden sich ausserhalb dieser Institutionen immer mehr Projekte statt die man als Prozesse der Selbstermächtigung beschreiben könnte.

Diese temporären, selbstorganisierten Universitäten und Akademien fanden im Sommer 2006 zB in Oslo, Copenhagen, Leipzig, Berlin, London und Zürich statt. Diese 'Gelehrten Gesellschaften von Dilettanten und Amateuren' die ich anfangs erwähnte, das non-aligned Research, die bohemistische Forschung - you name it - sie alle betreiben eine Arbeit die ausserhalb der corporaten Institutionen, ausserhalb starrer Strukturen (Module) und Hierarchien (Meister) angesiedelt sind. Es sind Gruppenprozesse, die auf Differenz aufbauen und die gemeinsames Lehren und Lernen bedeuten, es ist ein projektorientiertes Forschen und Experimentieren im Leben und am eigenen Leben. Diese Strukturen sind nicht neu, denn es haben sich hier (in der Boheme) doch schon immer alle Veränderungen angebahnt und nicht in den Akademien oder sonstigen Institutionen.

Mit einer zunehmenden Verkalkung der Akademien und Corporatisierung der Lehre kommt diesen selbstorganisierten Zusammenhängen jedoch eine neue wichtige Bedeutung zu, weil hier ausserhalb institutionalisierter Verhältnisse über Möglichkeiten von Selbstbestimmung, Kritikbildung und Gesellschaftsveränderung nachgedacht werden kann. Hier - und nicht an den Institutionen - findet eine künstlerische Forschung statt, die genau die oben beschriebenen Veränderungen der Öffentlichkeit untersucht: Was verändert sich aktuell in der 'Corporate Public', was sind die Auswirkungen auf das Bild vom Künstler und die gesellschaftliche Funktion von Kunst? Wie kann ihrerseits eine neue zu bildende Kunst und ein zeitgenössisches Künstlerbild

diese Gesellschaft verändern? Das sind die aktuellen Fragen auf die keine Akademie eine Antwort weiss...

Allerdings sind die Übergänge zu einem institutionellen und corporaten Bereich eher fließend, da Selbstorganisation, nicht zuletzt 'dank' umtriebiger Kuratoren, auch immer mehr zum Karrieremodell geworden ist und zu einem Sprungbrett in einen Betrieb hinein, den es einmal zu kritisieren galt.

Es bleibt deswegen abzuwarten inwieweit eine Repolitisierung von Selbstorganisation unter den beschriebenen Umständen möglich ist und inwieweit hier revolutionäre Ansätze überhaupt entstehen können, denn weiterhin werden vor allem die Wirtschaftskräfte diese Zusammenhänge genauestens studieren wollen um ihre eigenen Strategien danach auszurichten.

----  
----

FUSSNOTEN /LINKS:

-- McDonalds:

<http://www.mcdonalds-kinderhilfe.org>

-- Siemens:

"Akademie" ist eine internationale Ausstellungs- und Projektreihe, die zur Reflexion über das Potenzial der Akademie innerhalb der Gesellschaft anregt. "Akademie" besteht aus insgesamt drei Ausstellungen (Kunstverein Hamburg, Van Abbemuseum Eindhoven, Museum van Hedendaagse Kunst Antwerpen) und verschiedenen anderen Projekten. So soll zB die Konferenz "Academy Now" die Themen Aktivismus, Partizipation und künstlerische Praxis miteinander verbinden und Bildung sowohl als ein Modell, aber auch als ein Feld für politische Partizipation und kulturelle Kreativität abstecken.

Irit Rogoff und Florian Schneider planen eine Konferenz, die sich mit den Themen der so genannten "blockfreien" Initiativen in Bildung, Kunst und Kultur beschäftigt. Der Begriff "blockfrei" ist der "Bewegung der blockfreien Staaten" entlehnt, deren Allianzen sich frei von herkömmlichen Zuordnungen entwickeln sollen.

[https://interhost.siemens.de/artsprogram/projekte/bildende\\_kunst/](https://interhost.siemens.de/artsprogram/projekte/bildende_kunst/)

Siemens versucht sich auch in die Ausbildung von Kunsterziehern an Gymnasien einzumischen: kiss - Kultur in Schule und Studium, Stipendien für angehende Kunsterzieher

-- Volkswagen:

Es sind unsere Akademien und nicht dem Volkswagen seine!

<http://www.meineakademie.tk/>

-- LMU München - Zusammensetzung des Hochschulrates:

Beispiel München: An der Ludwig-Maximilians-Universität obliegt dem [extern] Hochschulrat die Entwicklung von Initiativen zur Profilbildung der Hochschule und die Schwerpunktsetzung in Lehre und Forschung. Er kümmert sich überdies um die Ausgestaltung der Studienangebote, berät die Hochschulleitung "in allen wichtigen Angelegenheiten" und äußert sich überdies zur Entwicklungs-, Organisations- und Finanzplanung. Im dem Gremium sitzen ausgewiesene Wissenschaftler wie der Rektor der Universität, Bernd Huber, die frühere Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, Jutta Limbach, Rachel Salamander, Geschäftsführerin der Literaturhandlung, oder Nobelpreis-

Träger Robert Huber als Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie in Martinsried.

Daneben haben mehr oder weniger prominente Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft Platz genommen, deren Universitätskarriere im wesentlichen auf Studium, Promotion oder Honorarprofessur beschränkt ist. Zu ihnen gehören das Oberhaupt des Hauses Wittelsbach, Herzog Franz von Bayern, Nikolaus von Bomhard, Vorstandsvorsitzender der Münchner Rück, Hubert Burda, Chef der Burda Holding GmbH & Co KG, und Herbert A. Henzler, einst Chairman von McKinsey Europa, Mitglied des Ad-hoc-Beratungskreises zum Aufbau Ost von Bundeskanzler Helmut Kohl und heute Mitglied des Advisory Council McKinsey & Company Worldwide. Außerdem sitzen Albrecht Schmidt, der ehemalige Vorstandssprecher und Aufsichtsratsvorsitzende der HypoVereinsbank AG, und Wilhelm Simson, früher Chef von E.ON und VIAG, nunmehr Aufsichtsratsvorsitzender der Merck KGaA, im Münchner Hochschulrat.

<http://www.uni->

[muenchen.de/einrichtungen/orga\\_lmuenchen/leitung/hochschulrat/index.html](http://www.uni-muenchen.de/einrichtungen/orga_lmuenchen/leitung/hochschulrat/index.html)

-- Roland Berger Strategy Consultants

So wurden zB die Universitäten Hamburgs und die HfBK durch Roland Berger analysiert. Das Fazit für die HfBK: früher gab es grosse Namen an der Akademie, die sind weg weil es zu viel Theorie gab, jetzt braucht die Akademie wieder grosse Namen

[http://www.rolandberger.com/countries/en/html/72-offices\\_munich.html](http://www.rolandberger.com/countries/en/html/72-offices_munich.html)

-- Weitere Texte und Materialien zum Thema:

[http://www.societyofcontrol.com/AutoIndex/index.php?dir=aka\\_edu/](http://www.societyofcontrol.com/AutoIndex/index.php?dir=aka_edu/)